



Im Farbenstrudel

Das Licht als Pinsel

Nicolai Harich

Meine Art des Fotografierens bezeichne ich gerne als „Lichtpinseln“, denn die Bildergebnisse unterscheiden sich auf den ersten Blick nicht von Malereien. Die Farbe wird bei dieser speziellen „Maltechnik“ durch das Licht bereitgestellt und an die Stelle der Leinwand rückt der Kamerasensor. Zusätzlich benötigen wir, wie auch in der Malerei, ein gewisses Maß an Zeit und etwas Bewegung, um die Farben aufzutragen.

Die Farben werden aufgebracht und verteilt, indem die Kamera oder die zu fotografierenden Objekte bewegt werden. Natürlich können wir auch beide Bewegungsformen miteinander kombinieren – wir dürfen und müssen hier nach Herzenslust experimentieren!

Nachdem das grundlegende Prinzip geklärt ist, möchte ich eine mögliche Form des „Lichtpinsels“ vorstellen, bei der anders als zur Zubereitung des Bond-Liebingsgetränks die Devise lautet: „Gerührt, nicht geschüttelt!“ Aber alles der Reihe nach. Was benötigen Sie?

Materialliste:

- (digitale) Kamera mit manuellem Belichtungsmodus
- Objektiv mit geringer Nahdistanz, z.B. ein Makroobjektiv
- flexibles Stativ, mit dem die Kamera auf den Boden ausgerichtet werden kann (z.B. durch Umdrehen der Mittelsäule)
- diffuses, lichtdurchlässiges Gefäß gefüllt mit Wasser
- einen Löffel o.ä. zum Rühren
- Aufsteckblitz mit manuellen Einstellmöglichkeiten (am besten mit Stroboskop-Funktion)
- Kabel- oder Funk-Blitzauslöser
- optional: diverse Filter (Grau- und/oder Polfilter)

Als Ausgangspunkt für dieses kleine „Lichtpinsel“-Experiment dient ein lichtdurchlässiges Gefäß gefüllt mit Wasser. Da die Szene möglichst diffus ausgeleuchtet werden soll, verwenden Sie am besten



Um die Kamera von oben auf das Gefäß zu richten, wird die Mittelsäule des Stativs umgedreht. Das Blitzgerät wird mit der Hand ausgerichtet und per Funk ausgelöst.

ein Gefäß aus milchigem Glas oder Sie behelfen sich mit einem selbstgebastelten Diffusor aus Papier.

Wählen Sie aus Kostengründen vorzugsweise eine Digitalkamera, da einige Testaufnahmen nötig sind, um die richtigen Einstellungen zu finden. Ihre Kamera wird so an das Stativ montiert, dass sie senkrecht nach unten zeigt und die Schärfenebene exakt auf die Wasseroberfläche gelegt werden kann.



Rühren wir die Blüten kräftig um, so malen uns diese schöne Farbspiele auf den Sensor.

In das Gefäß geben Sie nun schwimmende Objekte, deren Farben und Formen Sie auf den Sensor pinseln wollen. Es bieten sich beispielsweise Blütenblätter an, denn diese sind leicht zu beschaffen und es gibt sie in wirklich allen erdenklichen Farben und Formen.

Gerührt, nicht geschüttelt!

Dieser ungewöhnlichen Szene sollten Sie nun noch den nötigen Schwung verpassen. Bedienen Sie sich hierzu beispielsweise eines Löffels und rühren Sie, sodass ein schöner Farbstrudel entsteht. Machen Sie nun Ihre ersten Aufnahmen und spielen Sie mit den Belichtungseinstellungen.

Sie werden sehr schnell feststellen, dass der Schlüssel zum Erfolg im „richtigen“ Verhältnis aus Bewegung und Verschlusszeit liegt.

Was „richtig“ und „falsch“ ist, und das ist das Schöne, darf jeder für sich selbst entscheiden.

Um längere Verschlusszeiten zu realisieren, können Sie wahlweise die Blende Ihres Objektivs schließen, das Umgebungslicht verringern oder einen Graufilter einsetzen. Sollten unerwünschte Reflexionen auftreten, so können diese mithilfe eines Polarisationsfilters reduziert werden. Dieser Filter vermindert zusätzlich auch die Lichtmenge und bewirkt außerdem sattere Farben.

Formen mittels Blitz einfrieren

Entspricht der Grad der Bewegungsunschärfe nun Ihren persönlichen Vorstellungen, so können Sie im nächsten Schritt den Blitz einsetzen, um Formen und Details einzufrieren. Bedenken Sie, dass der Blitz zusätzliches Licht in die Szene bringt und die Aufnahme daher etwas unterbelichtet werden muss. Die Belichtungszeit sollte aber belassen werden, da sonst die Bewegungsunschärfe verändert würde. Die Belichtung regeln Sie also mittels der bereits besprochenen Varianten (z.B. Blende oder Graufilter) ein paar Blendenstufen herunter. Um wie viele Blenden Sie die Belichtung reduzieren, hängt davon ab, wie stark Sie den Blitzeffekt im Bild sehen möchten. Wollen Sie stark unterbelichten, muss zum Ausgleich die Blitzintensität extrem hochgedreht werden. Im Extremfall übertrumpft das Blitzlicht das Umgebungslicht vollständig und es ist keine Bewegungsunschärfe im Bild mehr zu sehen.

Entfesselt blitzen

Betreiben Sie den Blitz möglichst entfesselt von der Kamera, da nur so beliebige Ausleuchtungsformen realisiert und ungewollte Schattenwürfe, beispielsweise durch das Objektiv, vermieden werden können. Zum entfesselten Blitzen benötigen Sie eine Verbindung zwischen Blitz und Kamera. Empfehlen kann ich Ihnen günstige Funkauslöser, deren Sender man in den Blitzschuh der



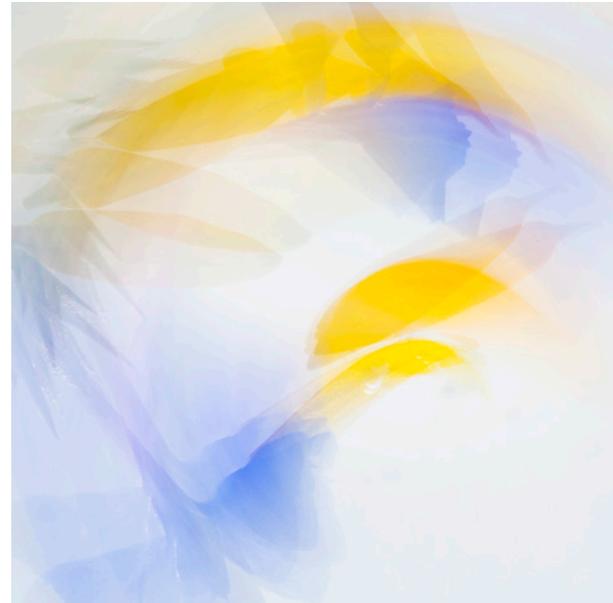
Vier Blitze in einer Sekunde bei 1/8 der Maximalleistung

Kamera steckt und deren Empfänger man am Blitz selbst anbringt. Da die Kamera fest auf einem Stativ montiert wurde, haben Sie die Möglichkeit, den Blitz bequem in der Hand zu halten, um so sehr schnell die Beleuchtungssituation verändern zu können. Wenn Sie das Gefäß auf einer erhöhten Glasplatte positionieren, können Sie auch von unten blitzen, um einen schönen hellen Hintergrund zu erhalten.

Die Stroboskop-Funktion, über welche viele Blitzgeräte verfügen, erlaubt es Ihnen, mehrere Schichten der bewegten Szene zu überlagern. Dieser Effekt lässt sich über die Intensität, Frequenz und Anzahl der Lichtblitze steuern. Bewegen Sie beim Stroboskop-Blitzen den Blitz während der Aufnahme, so erhalten Sie zudem eine gleichmäßigere Ausleuchtung.

Rühren Sie nun Ihr eigenes Süppchen

Es gibt bei dieser speziellen Art des Fotografierens keine konkreten Regeln. Mit einem gewissen Maß an Experimentierfreude und einer Portion Geduld ist es jedoch möglich, einzigartige Form- und Farbspiele einzufangen. Mithilfe einer geeigneten Kombination



Wie ein Aquarell sieht diese Aufnahme aus. Erst bei genauerem Hinsehen sind eingefrorene Details, wie z.B. kleine Luftblasen erkennbar. Das Resultat, ein Hybrid aus Malerei und Fotografie? (Blende 22, 1/2 s, ISO 50, Makroobjektiv, Stroboskopblitz)

aus Bewegung, längerer Belichtung und kurzen Blitzimpulsen gelingt es, Aufnahmen mit malerischer Anmutung zu schaffen, welche erst bei genauerem Hinsehen ihren fotografischen Ursprung offenbaren.

